Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2001)
Heft: 22

Artikel: Strukturierungspläne für den Gender-Dschungel : das Kompetenzzentrum Gender Studies will ein neues Studienfach einführen

Autor: Wirz, Tanja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631596

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strukturierungspläne für den Gender-Dschungel

Das Kompetenzzentrum Gender Studies will ein neues Studienfach einführen

von Tanja Wirz

Das Kompetenzzentrum hat im Sommer 2000 eine Studie in Auftrag gegeben, die die Möglichkeiten, Gender Studies als Lehrangebot an der Universität Zürich zu institutionalisieren, untersucht.

Stellen wir uns eine Studentin vor, die sich dafür interessiert, wie Gesellschaften mit dem Geschlechterverhältnis umgehen. Die sich fragt, warum so viel über den Unterschied der Geschlechter geredet und geschrieben wird. Die herausfinden möchte, wie das Ziel der Chancengleichheit besser umgesetzt werden kann. Vielleicht bekommt diese Studentin früher oder später das Vorlesungsverzeichnis alma mater in die Finger oder tritt mit der studentischen IG Gender Studies in Verbindung. Jedenfalls entdeckt sie, dass es an der Universität Zürich eine ganze Reihe von Möglichkeiten gibt, sich wissenschaftlich mit diesen Fragen zu beschäftigen: Sie schreibt die eine oder andere Seminararbeit dazu oder beteiligt sich an einer Lesegruppe. Und vermutlich stellt sie gegen Ende ihres Studiums fest, dass sie zwar einem klaren Interessensziel gefolgt ist, dabei aber punkto Studienplanung zwischen Stuhl und Bank fällt. Denn einen Abschluss in Gender Studies oder Geschlechterstudien zu erwerben, ist nicht möglich.

Dies soll sich ändern. Der Schweizerische Wissenschaftsrat forderte 1998 aufgrund einer Begutachtung durch internationale Expertinnen und Experten, Gender Studies seien möglichst bald zu institutionalisieren, und auch der aktuelle Mehrjahresplan der Universität Zürich nennt dies als eines seiner Ziele. Seit 1999 besteht das Kompetenzzentrum Gender Studies (KGS), das es sich zum Anliegen gemacht hat, dies umzusetzen. Es ist zusammengesetzt aus Universitätsangehörigen aller Stufen, Vertreterinnen der UniFrauenstelle und der ETH; die Geschäftsleitung haben zur Zeit PD Barbara Buddeberg-Fischer, Elisabeth Maurer, Sylvia Bärtschi-Baumann und Professor Jakob Tanner inne. In seinem ersten Betriebsjahr hat sich das KGS hauptsächlich der Förderung der Forschung in Gender Studies gewidmet. Im Sommer 2000 wurde eine Studie in Auftrag gegeben, um abzuklären, wie es um die Möglichkeiten steht, Gender Studies als Studienfach einzuführen.

Steigendes Angebot in Gender Studies

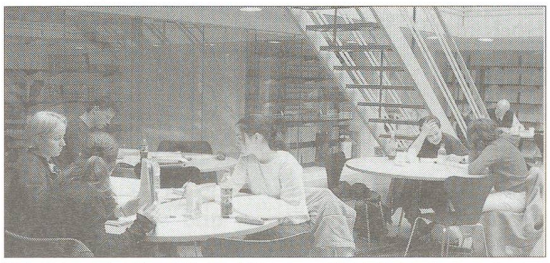
Die Universität Zürich folgt damit einem gesamtschweizerischen Trend, der an anderen Hochschulen bereits zur Gründung von Zentren für Geschlechterstudien und zur Schaffung neuer Lehrstühle geführt hat; so zum Beispiel an der Universität Basel, wo inzwischen in verschiedenen Fächern Professuren mit Schwerpunkt Gender Studies existieren. Die Universität Zürich beteiligt sich bisher erst am gesamtschweizerischen, vom KGS mitlancierten Angebot eines interdisziplinären Graduiertenkollegs, das sich aber ausschliesslich an Doktorierende und Habilitierende richtet. Studierende hingegen müssen sich ihr Wissen selber zusammensuchen, was vermutlich mit recht unterschiedlichem Erfolg geschieht.

Eine systematische Auswertung des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses alma mater, in dem Dozierende ihre Gender Studies-Veranstaltungen ankündigen können, hat ergeben, dass das Angebot trotz völliger Freiwilligkeit recht gross ist: Von 1997 bis 2000 fanden pro Semester jeweils zwischen 20 und 38 Veranstaltungen statt, in denen Gender Studies ein Teilthema oder in zwei Dritteln der Fälle sogar das Hauptgebiet waren. Dabei nahm die Anzahl stetig zu, was für eine steigende Nachfrage spricht. Nur ein Sechstel der Veranstaltungen waren Vorlesungen, Seminare hingegen sind gut vertreten. Drei Viertel der Dozierenden, die Gender Studies-Veranstaltungen anbieten, sind Frauen; die Fächer mit dem grössten Angebot sind Germanistik und Geschichte. Ebenfalls recht viele Veranstaltungen gibt es in der Ethnologie, der Anglistik, der Psychologie und der Sonderpädagogik. Den weitaus grössten Teil des Gesamtangebots stellen Disziplinen der Philosophischen Fakultät.

Interdisziplinäres Nebenfach

Die Studie bietet zudem einen Überblick über mögliche Modelle der Institutionalisierung von Gender Studies. Dabei zeigt sich, dass international grösstenteils Einigkeit besteht: An den weitaus meisten Universitäten, die Gender Studies anbieten, handelt es sich um ein interdisziplinäres Nebenfach, ein Modell, bei dem die Studierenden und meist auch die Lehrenden in ihrem Hauptfach disziplinär verankert bleiben. Zudem hat dieses Modell den Vorteil, dass damit ein schon bestehendes Angebot in verschiedenen Fächern etwas einfacher zu einem

neuen Studiengang zusammengefasst werden kann. Eine Umfrage unter den Mitgliedern des KGS hat ergeben, dass dieses Modell auch für Zürich



Diskussion unter StudentInnen: Gibt es wohl bald ein Studienfach Gender Studies an der Uni Zürich?

eindeutig favorisiert wird. Dabei wird allerdings darauf hingewiesen, dass eine solche Struktur unbedingt eine Koordinationsstelle braucht und durch einen klaren Lehrplan strukturiert werden muss, um den Studierenden die nötige Orientierung zu bieten. Es wird zudem gewünscht, dass das bestehende Angebot durch eine Einführungsveranstaltung ergänzt wird. Sehr zu begrüssen wäre laut KGS die Schaffung eines neuen Lehrstuhls für Gender Studies oder zumindest die Verankerung von Gender-Themen in den Pflichtenheften bestehender Lehrstühle bei Neubesetzungen.

Erarbeitung einer Studienordnung

Zur Zeit ist eine Arbeitsgruppe des KGS daran, einen Vorschlag für ein solches interdisziplinäres Nebenfach zuhanden der entscheidenden Gremien zu erarbeiten. Geplant ist die Einführung eines Zweiten Nebenfaches, vermutlich vorerst innerhalb der Philosophischen Fakultät, wobei eine spätere breitere Ausrichtung sehr erwünscht wäre. Thomas Hildbrand vom Prorektorat Lehre weist als Mitglied dieser Arbeitsgruppe darauf hin, dass bei der Erarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen die neusten Entwicklungen der Hochschulreform wie Kreditpunktesystem und Bachelor-Master-Modell bereits mitberücksichtigt werden sollen. Ausserdem ist es ein Anliegen, das innovative Potential von Gender Studies und die Erfahrungen aus dem Graduiertenkolleg zu nutzen, um neue Lehr- und Lernformen zu finden, die eine bessere Verknüpfung von Lehre und Forschung ermöglichen.
Dass das Anliegen der Einführung von Gender Studies als Studienfach durchaus auf Wohlwollen stossen könnte, zeigt die Forschungsarbeit von Bettina Bamert[1], die eine Umfrage unter den Dozierenden verschiedener Sozialwissenschaften an der Universität Zürich gemacht hat und dabei feststellte, dass rund die Hälfte der Befragten eine Institutionalisierung befürworten. Die eingangs erwähnte fiktive Studentin allerdings wird sich noch eine Weile gedulden müssen, bis das Fach tatsächlich eingeführt ist: Das KGS geht von einem Zeithorizont von rund drei Jahren aus. Bis dahin gilt weiterhin, dass Gender Studies-Interessierte selber durch das fröhlich wachsende Angebot finden müssen und sich ihr Engagement von der Universität durch nichts bescheinigen lassen können.

Die Studie wird in der nächsten Ausgabe der universelle, der Publikation der UniFrauenstelle, enthalten sein. Die universelle kostet für Studierende 15 Franken (regulär 20 Franken).
Sie kann per Fax (01-634 43 69) oder per Email (frauenst@zuv.unizh.ch) bestellt werden.

ANMERKUNGEN

[1] Siehe Artikel von Bettina Bamert in diesem Heft.

AUTORIN

Tanja Wirz ist die Verfasserin der erwähnten Studie. Sie ist Doktorandin bei Prof. Jakob Tanner und arbeitet als freie Historikerin und Journalistin.

ANZEIGE

frauen
buch
laden
feministi-
sche
fachbuch
handlung

rebgasse 5
8004 zürich
t 01 240 00 70, f 01 240 00 71
www.frauenbuchladen.ch
frauenbuchladen@bluewin.ch

öffnungszeiten:
mo 13.30-18.30 uhr
di-fr 10-18.30 uhr
sa 10-16 uhr